

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

161 (9.7.1884)

Literatur.

Von dem auf biographischem Gebiet als Musterwert geltenden „Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg“ ist kurz vor dem Tode seines berühmten Verfassers J. G. Droysen die neunte Auflage erschienen (Leipzig, Veit u. Co.). — Von Ernest Renan ist ein Band: „Nouvelles études d'histoire religieuse“ erschienen. Eine der ausführlichsten Abhandlungen des Bandes beschäftigt sich mit dem Buddhismus und war, wie der Verfasser erzählt, schon vor 30 Jahren für die „Revue des Deux Mondes“ geschrieben worden. Valoz sollte der Arbeit in verschiedenen Einzelheiten seine Anerkennung, weigerte sich aber, sie aufzunehmen. Ein anderer Artikel ist Franz von Assisi gewidmet. Er erschien während des heftigen Streites, welchen Renan's „Leben Jesu“ heraufbeschworen hatte, und wurde nur von wenigen beachtet. „Ein Kapuziner“, schreibt Renan, „welcher den Artikel in den „Débats“ gelesen hatte, sagte zu der Prinzessin X., mit der er sich oft über mich unterhielt: „Er hat von Jesus anders gesprochen, als man soll; aber er hat von dem heiligen Franz Gutes gesagt. Franz von Assisi wird ihn retten.“ In der That habe ich“, fährt der Akademiker fort, „für Franz von Assisi immer große Verehrung gehabt, weil ich ihn als den Menschen ansah, der nach Jesus die unmittelbarste Religion der Natur gehabt hat. Wie der Patriarch von Assisi, habe auch ich das Erdenthal ohne irdische Fesseln, gewissermaßen nur als Miesher durchwandert. Ohne etwas unser Eigen zu nennen, haben wir uns beide reich gefunden. Gott hat uns den Niedrigstand des Weltalls gegeben, und wir haben uns begnügt, zu genießen, ohne zu besitzen.“ — Bei D. Georg in Basel erscheint der zweite Band der „Fragments d'un journal intime“ des berühmten Genfer Professors Henri Frédéric Amiel. (Preis M. 2.80.) Gleichwie der bereits in dritter Auflage vorliegende erste Band dieses aufsehenerregenden Werkes bietet auch dieser Band eine Fülle anregender, geistprüfender Lektüre, welche nach ihren besonderen Werth durch den unmittelbaren Kontakt erhält, in den sie uns mit dem innersten Leben des leider zu früh verstorbenen Verfassers setzt. Die Reichhaltigkeit des Inhalts — Philosophie, Moral, Bemerkungen über Kunst und Literatur, Naturbilderungen und Aphorismen — im Verein mit dem wahrhaft brillanten Stil, werden dem Buche viele Freunde erwerben. — August Strindberg, einer der geistreichsten skandinavischen Schriftsteller, gibt ein auf vier Bände berechnetes Werk heraus, welches schwedische Kulturbilder aus vergangenen Jahrhunderten in höchst origineller Weise vorführt. Der erste bis jetzt erschienene Band enthält solche Bilder aus dem 15. Jahrhundert; ein zweiter Band, der sich unter der Presse befindet, behandelt das 16. Jahrhundert. Dem schwedischen Original ist eine dänische Bearbeitung auf dem Fuße gefolgt. Eine Uebersetzung wird auf Wunsch des Verfassers von Wilhelm Ludwiga in Lindau beforat. — Kamerrath Jonas, durch seine Uebersetzungen aus dem Skandinavischen bekannt, beschäftigt sich gegenwärtig mit der Herausgabe eines Briefwechsels zwischen dem Großherzog von Weimar und dem dänischen Märchendichter Andersen. — Wer sich für Garibaldi interessiert, findet sein Leben sehr eingehend beschrieben von Elpis Melena (Hannover, Schmorl und Seefeld) in 2 Bänden, die recht gut geschrieben sind und, dank ihres häufig ungemein spannenden Inhalts, in ganzen Abschnitten mit dem ergreifendsten Roman konkurriren können. Elpis Melena war — wie den Kennern der neueren Literatur bekannt ist — eine begeisterte Freundin und Verehrerin des Generals. Trotzdem sind ihre Schilderungen seiner Persönlichkeit nicht einseitig. Mit Bewunderung, Liebe und Treue hängt sie an seinem besten Selbst; seine Schwächen bespricht sie offen, wahrhaftig, aber mit Tactgefühl. Gemisse Eigenheiten, von denen politisirende und gar kosmopolitisch angehauchte Damen nun einmal nicht frei bleiben können, ihren Vegetarianismus und ihren leidenschaftlichen Kampf gegen Bisktionen, muß man ihr eben verzeihen. — Unter den vielen literarischen Zeitschriften, mit denen unser Vaterland gesegnet ist, nimmt das von dem verstorbenen Wilhelm Herbig gegrün-

dete und von Heinrich Red fortgeführte „Deutsche Literaturblatt“ (Gotha, Fr. A. Berthes, alle 8 Tage 1/2 Quartbogen, Preis vierteljährlich 2 M.) eine hervorragende Stelle ein. Soeben ist der 6. Jahrgang vollendet. Einem größeren leitenden Artikel folgen Besprechungen literarischer Erscheinungen aus allen Gebieten, mit Ausschluß der eigentlichen Fachliteratur, die bei Festhalten des christlichen Standpunkts mit großer Objektivität und fern von allem Eklektizismus zur Orientierung in der neuesten Literatur sich vortrefflich eignen. — Auf einen im höchsten Grade ungeeigneten Angriff eines Pastors Krause in Hamburg, der ein Manuscript Kant's, das aus dessen letzter Lebenszeit stammt, käuflich erworben hat und herauszugeben beabsichtigt, gegen den berühmten Heidelberger Philosophen Kunze Fischer hat dieser in der „Allg. Ztg.“ in wahrhaft vernichtender Weise in einer Reihe von Artikeln geantwortet, welche jetzt gesammelt und erweitert in Form einer Broschüre unter dem Titel „Das Streben und Gröndertum in der Literatur“ in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart erschienen sind. Freunde geistreicher Polemik werden diese Abfertigung nicht ohne Genuß lesen, die nicht nur durch den Zusatz im Titel „Vademecum für Herrn Pastor Krause in Hamburg“, sondern auch nach Form und Inhalt an die berühmte polemische Schrift Lessing's gegen einen Amtsvorfahr des Pastors Krause erinnert. — Von der „Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von Birchow und Holzendorff“, liegen als neueste Hefte die Nummern 441—443 vor: „Aus der Vorzeit der Fische“, von E. Friedel, dem durch Gründung und Leitung des Märkischen Provinzialmuseums wohlbekanntem Berliner Stadtrath, und „Der Gottesdienst in Olympia“, von L. Weniger, Gymnasialdirektor in Weimar. Im gleichen Verlage (Berlin, E. Gabel, C. G. Lübert'sche Verlagsbuchhandlung) erscheinen, von Fr. v. Holzendorff herausgegeben, die „Deutschen Zeit- und Streitfragen“. Von diesen wurde soeben Hest 199 mit einer sehr interessanten Abhandlung von Hugo Sommer über „Die Religion des Pessimismus“ ausgegeben. Bekanntermaßen etwas in Opposition zu der letztgenannten Broschürensammlung wurden von Mühlhäußer und Gessien die „Zeitfragen des christlichen Volkslebens“ gegründet. Diese sind bis zu Hest 61 vorgeschritten, in welchem C. A. L. v. Binger über „Intinkt, Verstand und Geist bei Menschen und Thieren“ handelt. Die Sammlung, deren Hefte auch einzeln veräußert werden, erscheint im Verlage von Gebr. Henninger in Heilbronn. — Als dritter Band von Richard Vogl's Gesammelten Schriften über Musik und Musiker erscheint demnächst bei Schöde in Leipzig „Dector Verlioz“, Studien und Erinnerungen aus Leben und Werken dieses Meisters. Carl Frenzel eröffnet das Juliheft der „Deutschen Rundschau“ mit einer feinsinnigen, im modernen Berlin spielenden Novelle „Gold“. Die an psychologischen Betrachtungen reiche Handlung führt uns in verschiedene Kreise der Bevölkerung der Residenz und gibt uns interessante Spiegelbilder des großstädtischen Lebens und Treibens. — An zweiter Stelle finden wir Wilhelm Scherer's meisterhafte Rede auf Geibel, welche auf die Teilnehmer der vom Verein „Berliner Presse“ veranstalteten Geibel-Fest einen so tiefen Eindruck ausgeübt hatte und welche uns jetzt, nachdem sie gedruckt vorliegt, ihre zahlreichen Schönheiten so recht erkennen läßt. — Der Schluß der Aufzeichnungen eines Zeitgenossen: „Der Zug Schill's nach Straßburg“ wird verdiente Aufmerksamkeit in den weitesten Kreisen finden. — Einen sehr orientirenden Ueberblick über die Deutsche Remoirenliteratur erhalten wir durch Professor Franz X. von Wegele's gleichnamigen Aufsatz, der entscheidende eine bibliographische Lücke ausfüllt und uns vor allem in kurzen, vollständig orientirenden Zügen die Bedeutung der einzelnen Werke und ihrer Verfasser vor Augen führt. — In der Fortsetzung seiner „Reise nach Ostindien“ zeichnet uns Professor Julius Jolly ein lebhaftes Bild von Kalkutta und den verschiedenen rechtsgelehrten und religiösen Einrichtungen; auch von dem indischen Theater und der indischen Musik erzählt uns der Verfasser in anregender Weise. —

Einem wichtigen Nachtrag zu den von der „Rundschau“ gebrachten Remoiren Turgenjew's bilden die „Aufzeichnungen aus seinem Leben“, die der Herausgeber der „Rundschau“ mit einigen interessanten persönlichen Notizen begleitet. — Fesselnd von Anfang bis zu Ende ist das bewegte Lebensbild General Gordon's, welches Albert M. Sels vor uns entrollt. — Der „Politischen Rundschau“ folgt die „Literarische Rundschau“ und dieser reihen sich die literarischen und bibliographischen Notizen an.

Berschiedenes.

(Sektion Hannover des Kolonialvereins.) In der am Freitag in Hannover unter Vorsitz des Herrn Landesdirektors v. Bennigsen abgehaltenen Sitzung des zur Förderung kolonialistischer Bestrebungen niedergesetzten Ausschusses ist beschlossen worden, einer demnächst einzuberufenden allgemeinen öffentlichen Versammlung die Gründung einer „Sektion Hannover“ im Anschluß an den Frankfurter Kolonialverein vorzuschlagen. Der in Berlin bestehende Gesellschaft für praktische Kolonisation soll der Dank ausgesprochen werden für die Anregung, welche sie in Bezug auf die kolonialen Fragen in Hannover gegeben; gleichzeitig aber soll ihr der Wunsch anheimgegeben werden, eine Vereinigung der Berliner Gesellschaft mit dem Frankfurter Verein zu vollziehen.

— Aus Paris, 6. Juli, wird geschrieben: Der gestern im Alter von 62 Jahren verorbene Komponist Victor Massé war einer der tüchtigsten Vertreter der komischen Oper. Es ist bezeichnend, daß er nie mit einer großen Oper hervorgetreten ist, obgleich seine Stellung als Mitglied der Académie des beaux arts, deren Sektion für Musik er neben Thomas, Gounod, Saint-Saëns, Massenet und Delaborde angehörte, und als Chorleiter der Großen Oper ihm dazu die Wege ebnet hätte. Sein populärstes Werk ist wohl „La nocce de Jeannette“, ein komischer Einakter, der in den letzten Tagen noch in der Presse als Hauptargument gegen die Mißachtung dieser Gattung von Seiten der jetzigen Direktion der Komischen Oper verwandt wurde. Auch das Werk, das 1852 seinen Ruf begründete, war eine komische Oper in einem Akt, „La chanteuse volée“. Von seinen zahlreichen größeren Werken ragen hervor: „Galathée“, „La reine Topaze“ und „Les Saisons“. Weniger glücklich war sein „Paul et Virginie“, ein Werk, mit dem er von der komischen zur lyrischen Oper überging. Massé hinterläßt die vollendete Partitur einer dreitägigen komischen Oper „La nuit de Cléopâtre“, welche im nächsten Winter in der Komischen Oper aufgeführt werden wird.

(Die Einwanderung der deutschen Sassen in Siebenbürgen.) Professor G. V. Leitzner, der berühmte Geschichts- und Schichtenmaler, hat den Carton zu einem Bilde vollendet, welches nicht verfehlt wird, das Interesse für unsere deutschen Landsleute in Siebenbürgen in immer weitere Kreise zu tragen. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts berief König Geisa II. von Ungarn deutsche Ansiedler, um das noch gänzlich wüste Siebenbürgen der Kultur zu gewinnen und um gleichzeitig die räuberischen Kumanen und Peischeregen, welche Ungarn fortwährend mit Ueberfall, Mord und Brand bedrohten, im Zaum zu halten. Das Bild stellt diese erste deutsche Einwanderung und die Gründung von Hermannstadt dar. Der Carton ist in Berlin in der trefflichen, unter der Firma „Photographische Gesellschaft“ bekannten Anstalt C. Wertmeisters in Lichtdruck vervielfältigt worden. — Möge das prächtige Bild bald, wie in Siebenbürgen, so auch in Deutschland eine Herde des deutschen Hauses bilden! Mögen auch andere Künster dem Beispiele Bleitrens folgen und vor allem auch die Dichter des Mutterlandes nicht vergessen des braven Stammes, der fern im Osten trotz aller Anfechtungen festhält an deutscher Sprache und deutscher Sitte! — (Den Verlag hat Buchhändler Michaelis in Hermannstadt, die Verbreitung in Deutschland hat Buchhändler Knobloch in Leipzig übernommen. Dasselbe ist durch die Braun'sche Hof-Buchhandlung zu beziehen. Preis 2 M.)

21) Das Haus Penarvan. Nachdruck verboten. Von Julius Sandeau. Deutsch von Julius Voigt.

(Fortsetzung.) „Ja, Germain, eine Königin. Es ist doch wirklich wahr: nur in unserer Welt findet man solche Gesichter!“ „Ich darf mir doch schmeicheln, daß der Herr Marquis diesem erdärmlichen Müller in der gebührenden Weise geantwortet hat?“ „Er hat mir gar keine Zeit dazu gelassen; der Salanke ist entflohen, wie ein Parther. Gib nur gleich Papier, Tinte und Feder her! Ich will ihm ein Gericht zurecht machen, das ihm schmecken soll.“ Paul setzte sich hierauf an seinen Schreibtisch hin und schrieb das folgende Billet: „Lieber Herr Michaud! Die Beweise Ihrer Güte, womit Sie mich überhäuft haben, werden nie aus meinem Gedächtnisse entschwinden. Nachdem Sie mich als einen, Ihnen Gleichstehenden aufgenommen haben, bieten Sie mir nun eine Ehre an, deren Werth ich vollkommen anerkenne: gehalten Sie, daß ich, indem ich mich derselben entziehe, Ihnen zeige, daß ich sie vielleicht verdiente. Nein, lieber Herr Michaud, ein so großmüthiges Opfer darf ich nicht annehmen. Wenn Sie in Ihrer Gefälligkeit auch so weit gehen, den Flecken meines Urkopfs zu vergessen, so muß doch ich mich derselben erinnern. Gesehen noch konnte ich zögern: heute aber würde jede Zögerung ein Verbrechen sein, so sehr hat sich meine Lage nach wenigen Stunden verschlimmert. Ich kenne Sie, weiß daher, daß Ihre Freundschaft vor nichts zurückschrecken, daß Sie Ihre Nachsicht bis zur äußersten Großmuth treiben würden; allein, wenn auch in den Reihen der Aristokratie geboren, so bin ich doch dem Tactgefühl nicht ganz entfremdet: zu tief nun gefallen, um mich je wieder zu Ihnen erheben zu können, werde ich doch wenigstens nicht erlauben, daß Sie zu mir herabsteigen.“ „Gegen Sie zu den Füßen der Marquise Michaud die Versicherung meiner Achtung nieder und glauben Sie, lieber Herr, an die Versicherung, welche ich empfinde, indem ich mich zum ersten Male unterzeichne.“ „Marquis von Penarvan.“

Paul war so zufrieden mit der Fassung, welche er diesem Billet gegeben hatte, daß er dem Verlangen nicht widerstehen konnte, es

vor der Abschiedung Fräulein Renee mitzutheilen: sein Wiedertritt in den Salon war ein wahrer Triumph. „Liebe Base“, sagte er, „da ist meine Antwort an Herrn Michaud.“ Fräulein Renee las das Briefchen, welches ihr viel Vergnügen machte, weniger jedoch, als die plötzliche Umwandlung ihres Bettes. „Ich muß lachen über den demokratischen Anschein, den Sie sich geben“, sagte sie: „Sie sind ein Edelmann vom Kopf bis zu den Füßen und ein Marquis bis zu den Spigen der Finger.“ Paul erstobete vor Vergnügen und während der Abbe, welcher die Geschichte des Hauses Penarvan nie aus den Augen ließ, von dem Briefe, als von einem wichtigen Dokumente, Abschrift nahm, bot er seiner Base den Arm und führte sie in das Zimmer ein, welches zu ihrer Aufnahme bereits vollständig vorbereitet war. Fräulein Renee brachte acht Tage in La Brigaiziere zu. Es war mehr als es bedurfte, um unter der Beihilfe der Liebe Paul anständig umzugeben, wie einen Handschuh. Er verbrannte nach und nach vor den Füßen seiner Base alles, was er angebetet hatte, er betete alles an, was er vorher verbrannt hatte. Zwei bronzierte Gipshütten von Voltaire und Rousseau, welche das Kaminsims des Salons schmückten, wurden auf den Speicher verwiesen und in Gesellschaft mit ihnen die Portraits aller Redner der Gironde. Den Contract social und den Dictionnaire philosophique steckte er in den Strohsack seines Bettes; der Abbe schloß den Schloß des Gerechten über diesen gefährlichen Schriften, ohne zu wissen, daß er auf einem Schlangenneste ruhe. Die Tage vergingen in Spaziergängen und in vertraulichen Gesprächen. Bei den Mahlzeiten herrschte eine heitere Stimmung; die Abende verlängerten sich bei den Unterhaltungen, welche vor dem Kamine stattfanden, in welchen jetzt, im September, schon Feuer angezündet wurde. Paul und der Abbe waren bereits alte Freunde geworden. Wenn Fräulein Renee sich Abends in ihr Zimmer zurück gezogen hatte, so blieben sie in der Ecke des Kamins sitzen und vergaßen sich in langen Unterhaltungen, in welchen der junge Marquis sein Herz zu öffnen wagte. Der Abbe sah schon eine ganze Menge kleiner Penarvan vor sich, welche ihm an den Weinen hinauf kletterten, sich auf seine Kniee setzten und in der Geschichte des Hauses Penarvan von Abbe Pyrmil zu lesen lernten. Von Paul mit Fragen bedrängt, hatte er endlich gestanden, daß Fräulein Renee, indem sie das Gelübde

der Ehelosigkeit machte, weniger von dem Widerwillen gegen das Heirathen als von der Verehrung für den Namen, welchen sie trage, dazu angetrieben sei. Seitdem näherte Paul in seinem Innern eine schüchterne Hoffnung und der gute Pyrmil war sein verschwiegener Vertrauter geworden. „Ach! lieber Abbe, wie schön ist sie! Sie leben immer in ihrer Nähe, Sie verlassen sie nie; wie glücklich sind Sie!“ sagte er; und dann fügte er bei: „Wie käme sie dazu, mich zu lieben? Was habe ich gethan, um Ansprüche auf ihre Hand machen zu können?“ „Sie sind jung“, erwiderte der Abbe, „und das Königreich Frankreich ist noch wiederzuerobern.“ „Ach sprechen Sie, mein lieber Abbe! Sagen Sie mir: soll ich mich in die Verschönerung der Vendee stürzen? Soll ich den König von Mitau“ holen und ihn im Triumph nach Frankreich zurück führen? Ich bin zu allem bereit.“ „Aber“, sagte der Abbe, „wäre es denn nicht einfacher, zuerst eine Erklärung Ihrer Gefühle zu geben? Dann wollten wir schon sehen, wie wir den König zurückbrächten.“ „Leider ist das, was Ihnen so einfach scheint, gerade eine Unmöglichkeit für mich“, sagte Paul; „und alles scheint mir leichter, als ihr einzugehen, daß ich sie liebe.“ Das war seine aufrichtige Meinung; denn er liebte wirklich. Obgleich er schon fast dreißig Jahre hinter sich hatte, so liebte er doch, als wenn er erst zwanzig Jahre alt wäre. Zu jener Zeit war schon in alle jungen Seelen etwas von der Seele Rousseau's eingebrungen. Paul hatte durchaus keinen romantischen Geist, ein zu Träumereien oder zu überspannten Gefühlen geneigtes Herz; aber doch hatte er La nouvelle Heloise gelesen und aus dem Inhalte dieses Buches die erhabeneren Seiten der Liebe kennen oder errathen gelernt. Personen, gleich der Julie, waren selten in La Brigaiziere; Irma hatte nur sehr geringe Ähnlichkeit mit der Geliebten von Saint-Brevy. Mehr als einmal schon hatte er sich, wenn er über die Haide oder neben den Felsen dahin wandelte, lieblichen Bildern hingegen, welche mit den Gestalten, in deren Mitte er seine Jugend verbrachte, durchaus nichts gemein hatten. (Fortsetzung folgt.)

*) In Mitau hielt sich Ludwig XVIII. in der Zeit von 1798 bis 1802 auf; 1803 versuchte Napoleon I. ihn zur Thronentragung zu bestimmen; 1814 proklamirte er seine Rückkehr zum Throne von Frankreich.

Handel und Verkehr. Handelsberichte.

Mannheim, 7. Juli. (Rabus u. Stoll.) Für Incarnat stellt sich vermehrte Frage ein, auch Luzerne geht noch in kleinen Posten ab, während in Rothsaat die Geschäfte ruhen. Aus unterm Oberlande bedeutenden Schaden zugefügt habe und weit verbreitet sei. Von neuem Esparietten stehen die Erflinge in Aussicht, weniger mit dem Ertrag als mit der Qualität äußert sich Befriedigung. Der Gelbtee soll sehr ungleiche Qualitäten liefern. Heutige Notierungen sind: Für Incarnat 30 à 35 M., Luzerne 90 à 110 M., dito Provencer 120 M., Esparietten 26 à 28 M., fchweb. Lee 170 M., per 100 Kilo brutto,

Im Getreidegeschäft waltet wieder mehr Ruhe vor, obgleich im Allgemeinen über den Absatz nicht geklagt wird; nur Hafer bleibt sehr beachtet; wir stehen vor der Gerste- und Roggenernte, von der gute Resultate erwartet werden. Die heutigen Preise sind: Weizen 19 1/2 à 20 1/2 M., Roggen 16 à 17 M., Gerste 17 1/2 à 18 1/2 M., Hafer 15 1/2 à 16 1/2 M. per 100 Kilo netto.

Bin, 7. Juli. Weizen loco hiesiger 17.90, loco fremder 19.50, per Juli 14.70, per Novbr. 17.90. Roggen loco hiesiger 15.50, per Juli 14.70, per Novbr. 15.—, Rüböl loco mit Faß, 30.—, per October 28.30. Hafer loco hiesiger 15.70.

Bremen, 7. Juli. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.25, per August 7.40, per August-Dezember 7.60. Best. Amerik. Schweinefalsch Wilcox nicht verzollt 40 1/2.

Paris, 7. Juli. Rüböl per Juli 67.—, per August 67.50, per Sept.-Dez. 69.—, per Jan.-April 70.—, Still. — Spiritus per Juli 44.20, per Sept.-Dez. 45.50. Still. — Zucker, weißer, disp. Nr. 3, per Juli 45.80, per Okt.-Jan. 47.—, Fests. — Mehl, 9 Marken, per Juli 47.30, per Aug. 47.80, per Sept.-Dez. 48.60, per Nov.-Febr. 49.20. Still. — Weizen per Juli 22.90, per Aug. 23.40, per Sept.-Dez. 23.60, per Nov.-Febr. 24.—, Still. — Roggen per Juli 16.20, per Aug. 16.20, per Sept.-Dez. 17.—, per Nov.-Febr. 17.20. Still. — Talg, disponibel 84.—, Wetter: schön.

Antwerpen, 7. Juli. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stimmung: Still. Raffinirt. Tende weiß, disp. 18 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 7. Juli 1884.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries for Staatspapiere, Eisenbahn-Prioritäten, Wechsel und Sorten, and various bank notes.

Ö. 152. Amtsgericht Bruchsal. Gemeindef. Unterwiesheim. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Unterwiesheim, Amtsgerichtsbezirks Bruchsal, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gesetzes- und B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gemähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetzes- und B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt. Unterwiesheim, den 5. Juli 1884. Das Gemähr- und Pfandgericht. Corn, Bürgermeister.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellung.

§. 34.2. Nr. 7051. Karlsruhe. Der Privatmann Theodor Wehner in Wiesbaden, vertreten durch Rechtsanwalt Dufner in Forstheim, klagt gegen die Frau Witwe Sophie Schlayer, geb. Roe von Forstheim, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, aus Bürgerschaft der Beklagten für eine Mietzinsschuld ihres Schwagers, Karl Dietmann in Pippispringe, an den Kläger im abgerechneten Betrage von 1694 M., woran durch Betreibung des Hauptschuldners erst 180 M. 96 Pf. gedeckt worden, mit dem Antrage auf Verurteilung der Beklagten zur Zahlung restlicher 1563 M. 04 Pf. nebst 5 % Zins von der Klageaufstellung — mit dem Antrage, das Urtheil gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erklären — und laßt die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf Montag den 27. October 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 28. Juni 1884. Amann, Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

Aufgebote.

§. 109.2. Nr. 13.238. Freiburg. Auf Antrag des St. Martinikirchenfonds dahier, welcher schon seit etwa 100 Jahren bestanden will: a. die St. Martinikirche, angrenzend gegen Norden an die Franziskanerstraße, gegen Westen und Süden an den Franziskanerplatz, auf dem sie mit Nr. 1 bezeichnet ist; b. die St. Martin-Kapelle, angrenzend gegen Süden an dieselbe, gegen Westen an den Franziskanerplatz; c. das Cooperatorenhaus, Nr. 3 des Franziskanerplatzes; dazu gehören noch d. 1884 Meter Garten, welcher hinter den genannten drei Gebäuden gegen Osten zu gelegen ist; ergibt das Aufgebot an diejenigen Personen, welche in den Grund- u. Unterpfandsbüchern nicht eingetragene dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte an der Liegenschaft besitzen, solche bis zum Termin vom: Montag, 17. November d. J., Vormittags 9 Uhr, anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.

Ö. 177. Mannheim. Ueber das Vermögen des Schuhmachers Meisters Peter Roes in Mannheim ist heute, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Herr Kaufmann Georg Fischer hier. Konkursforderungen sind bis zum 28. Juli 1884 ein schließlich beim Gerichte anzumelden und werden daher alle Diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu genannten Termine entweder schriftlich einzureichen oder bei der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben, unter Verfüzung der unbedingten Beweisstücke oder einer Abschrift derselben. Zugleich ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 4. August 1884, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte, Civil-Referat II hier, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Juli 1884 ein schließlich Anzeige zu machen. Mannheim, den 5. Juli 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: F. Meier.

Ö. 160.2. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Loeb, Inhaber der Firma Jakob Loeb jun. in Mannheim wurde, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 19. Mai d. J. angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt ist, mit Beschluß des Großh. Amtsgerichts vom Heutigen wieder aufgehoben.

Mannheim, den 3. Juli 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: F. Meier.

Ö. 176. Nr. 5591. Lahr. Ueber das Vermögen des verstorbenen Fabrikanten Karl Friedrich Zimmermann von Lahr wurde durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts Lahr heute am 5. Juli 1884, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Notar Hermann von Lahr wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 2. August 1884 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 6. August 1884, Vormittags 9 Uhr, Termin vor dem Großh. Amtsgericht Lahr anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. August 1884, Anzeige zu machen. Lahr, den 5. Juli 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: B. Hettinger, Rathschreiber.

Ö. 170. Nr. 10.674. Billingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Sonnenwirts Matthäus Spitzmüller in Billingen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Dienstag den 29. Juli 1884, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Billingen, den 2. Juli 1884. Huber, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. §. 171. Nr. 10.675. Billingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Franz Josef Werne von Böhrenbach: I. ist zur Abnahme der Rechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Abschlagsverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Termin auf Dienstag den 29. Juli 1884, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt. II. Genehmigung der Vornahme der Abschlagsverteilung und der Massenrechnung. Billingen, den 2. Juli 1884. Huber, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Ö. 173. Nr. 13.527. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Bankhaus Leopold Weil dahier, Inhaber Ludwig Weil dahier, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Montag den 4. August 1884, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer 81, bestimmt.

Freiburg, den 7. Juli 1884. Dirler, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Verschollendheitsverfahren.

Ö. 84. I. Nr. 10.612. Billingen. Großh. Amtsgericht Billingen hat unter Heutigen beschließen:

- 1. Schmied Anton Pfeffer von Dauchingen, seit 1870 an unbekanntem Orten abwesend, wird für verschollen erklärt und; II. Ludwig Pfeffer, Schmied in Dauchingen, Magdalena Pfeffer, geb. Storz, Witwe des Martin Pfeffer, Cäcilia Pfeffer, Ehefrau des Josef Hirt, Antonie Pfeffer und Adolf Pfeffer, Beide ledig, Alle von Dauchingen, gegen Sicherheitsleistung in den fürsorglichen Besitz des Vermögens des Verschollenen einweisen. Billingen, den 1. Juli 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Huber. Entmündigung. §. 145. Nr. 3448. Neustadt. Beschluß. Wird der Dienstknecht Joh. Thoma von Unterlengkirch wegen bauernder Gemüthschwäche im Sinne des R.A.S. 489 entmündigt und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt. Als Vormund desselben wird der Tachendrennmacher Joseph Mezler in Unterlengkirch ernannt. Neustadt, den 2. Juli 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Zimpher. Erbeinweihungen. §. 112. Nr. 27.688. Mannheim. Das Großh. Amtsgericht V hat unter dem

Heutigen beschließen:

- Das Bierbrauer Nikolaus Götz Witwe, Karoline, geb. Schall dahier, hat den Antrag auf Einweisung in Besitz und Gemähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gestellt. Diefem Antrag wird stattgegeben werden, wenn nicht hiergegen binnen 6 Wochen Einspruch geschieht. Mannheim, den 28. Juni 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: C. Wagenmann. §. 113. Nr. 27.708. Mannheim. Das Großh. Amtsgericht V hat unter dem Heutigen beschließen: Die Johann Adam Graab Witwe, Anna Maria, geb. Wagner dahier, hat den Antrag auf gerichtliche Einweisung in Besitz und Gemähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gestellt. Diefem Antrag wird stattgegeben werden, wenn nicht hiergegen binnen 6 Wochen Einspruch geschieht. Mannheim, den 30. Juni 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: C. Wagenmann. Strafrechtspflege. Urtheilspublikation. §. 21. Sekt. IIIb. Z. Nr. 344/261. Freiburg. Durch das kriegsgerichtliche Erkenntnis vom 25. Juni 1884, befähigt am 30. Juni 1884, sind die nachstehenden Militärpersonen, nämlich: 1. der Musiker Josef Dffenburger aus Schwiegbauhen im Amt Ettenheim, vom 4. Bad. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112; 2. der Rekrut Wilhelm Engländer aus Steinmauern im Amt Rafatt; 3. der Rekrut Andreas Eble aus Thumel im Amt Staufen; 4. der Rekrut Adolf Lafer aus Fautenbach im Amt Achern; 5. der Rekrut Michael Karbach aus Niederpfa im Kreis St. Goar; 6. der Rekrut Nikolaus Koch aus Gamsbuck im Amt Achern; 7. der Rekrut Alexander Rohm aus Dettingen im Amt Rafatt; 8. der Rekrut Martin Litsch aus Waagsbuck im Amt Achern, ad 2 bis 8 aus dem Bezirke des I. Bataillons (Rafatt) 4. Bad. Landwehr-Regiments Nr. 112; 9. der Rekrut Karl Ganschirt aus Kippenheim im Amt Ettenheim; 10. der Rekrut Johann Michael Gerhards aus Altenheim im Amt Ofenbura; 11. der Rekrut Carolus Huber aus Mählberg im Amt Ettenheim; 12. der Rekrut Karl Anton Hejn aus Ofenbura; 13. der Rekrut Elias Kaufmann aus Lichtenau im Amt Rehl; 14. der Rekrut Mich. Anton Klingner aus Reithöschheim im Amt Würzburg; 15. der Rekrut Wilhelm Rienzle aus Steinach im Amt Wolfach; 16. der Rekrut Joh. Christian Pfeiffer aus Wittersweier im Amt Lahr; 17. der Rekrut Heinrich Schieble aus Ruff im Amt Ettenheim; 18. der Rekrut Mathias Schütterle aus Dorf Rehl im Amt Rehl, ad 9 bis 18 aus dem Bezirke des II. Bataillons (Ofenbura) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112, in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und der p. Eble, Koch, Litsch und Ganschirt in eine Geldbuße von je „zweihundert“ Mark, die übrigen Angeklagten dagegen ein Jeder in eine Geldbuße von „einhundertfünfzig“ Mark verurtheilt worden. Freiburg, den 2. Juli 1884. Königl. Gericht der 29. Division.